

Die Rheinpfalz vom 18.10.2010

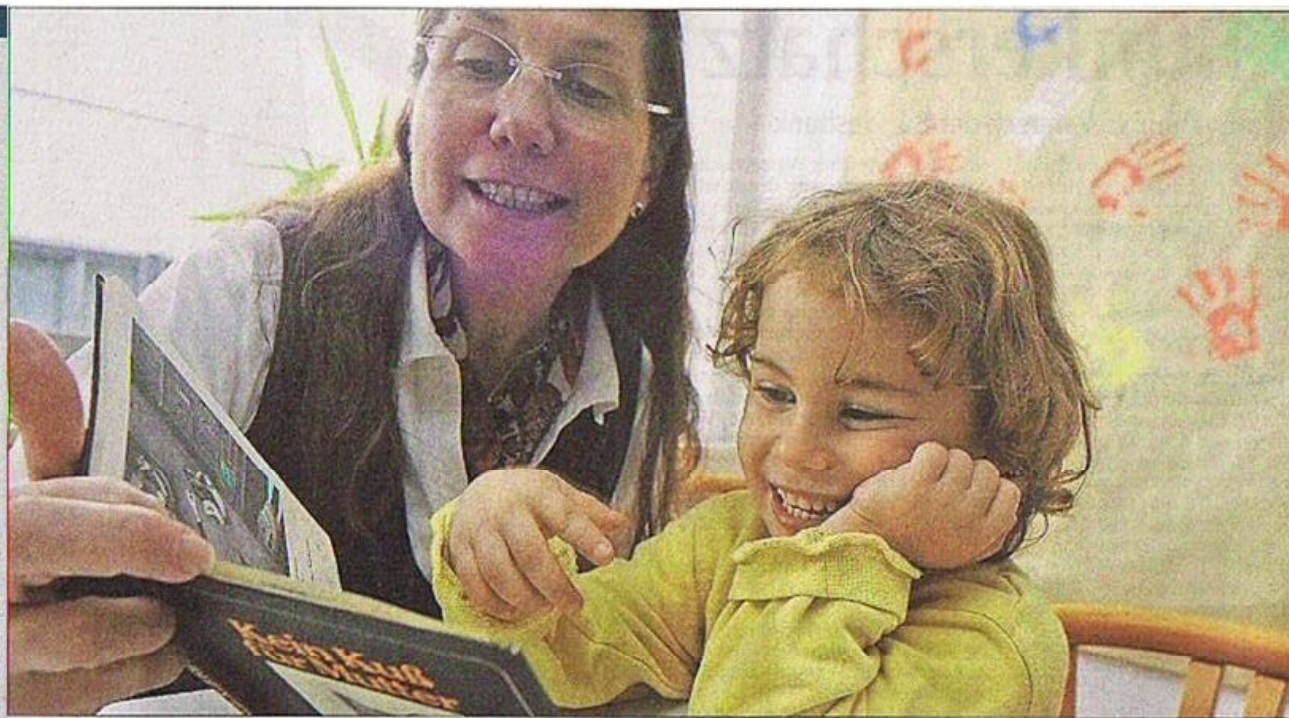
EINWURF

Alle profitieren

VON PETRA DEPPER-KOCH

Die Familiengenossenschaft der Metropolregion Rhein-Neckar ist ein zukunftsweisendes Modell. Wo andernorts vielfach nur über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nachgedacht wird, werden hier bereits seit Jahren Nägel mit Köpfen gemacht. Das Modell, das für die Mitarbeiter seiner Mitgliedsunternehmen professionelle und bezahlbare Kinderbetreuung organisiert, kann sich sehen lassen. Viele Unternehmen haben die Zeichen der Zeit erkannt und sind in die Genossenschaft eingetreten. Weitere sollten sich anschließen, denn dass beide Seiten von dem Konzept profitieren, liegt auf der Hand. Auch für die Firmen sind die Kosten überschaubar.

Dass die Familiengenossenschaft ihren Radius ausdehnen will und ihre Betreuungsangebote auf Schulkinder und Senioren ausweitet, ist ein positives Signal. Es beweist, dass die Verantwortlichen vorausschauend denken und handeln.



Klassische Kinderbetreuung: Die kleine Jasmina Rabbia Gräf bekommt von Dorothea Frey vorgelesen.

FOTO

„Wir sind auf dem Sprung“

Familiengenossenschaft der Metropolregion will sich vergrößern – Kinderbetreuung und Hilfe für Senioren

MANNHEIM (pet). Die Familiengenossenschaft der Metropolregion Rhein-Neckar will sich vergrößern. Das Konzept stehe auf sicheren Beinen, sagt Geschäftsführerin Dorothea Frey. Jetzt sei es möglich, das Einsatzgebiet zu erweitern, um auch Unternehmen außerhalb der Region für die Arbeit der Genossenschaft zu gewinnen.

Die 2006 in Mannheim gegründete Familiengenossenschaft organisiert für ihre Mitgliedsunternehmen flexible Kinderbetreuung sowie Hilfsangebote für Senioren. Dies soll Arbeitnehmern dabei helfen, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.

Angestoßen wurde das Projekt von Dorothea Frey, die sich als Vorsitzende des Tageselternvereins Vorderpfalz schon lange mit qualifizierter und flexibler Kinderbetreuung befasst. Nachdem sie in Neustadt zehn Jahre lang Tagesmütter ausgebildet hatte, kam ihr die Idee, die erste deutsche Familiengenossenschaft ins Leben zu rufen.

„Es war faszinierend“, sagt sie im Nachhinein. „Ich saß in allen Gremien und habe überall offene Türen vorgefunden.“ Dass die Genossenschaft im Rhein-Neckar-Raum rasch Fuß gefasst hat, belegen schon die Zahlen: Begonnen wurde unter dem Dach des Forums „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ am 15. September 2006 mit sechs Mitgliedsunternehmen und 13 Tagesmüttern, die als Kinderfrauen und Babysitter im Einsatz waren. Mittlerweile sind in der Metropolregion 39 Firmen genos-

senschaftlich organisiert, deren 30.000 Mitarbeiter auf 80 Betreuungskräfte zurückgreifen können.

Finanziell unterstützt wird das familienfreundliche Konzept unter anderem vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen. Die Fördermittel seien überlebenswichtig gewesen, um den Geschäftsbetrieb aufnehmen zu können, so Frey.

Flexibilität und Kreativität werden bei der Familiengenossenschaft groß geschrieben. „Für viele Mütter, die in den Beruf zurückkehren, ist es wichtig, dass wir rasch auf unerwartete Ereignisse reagieren können“, sagt Frey. „Wenn zum Beispiel irgendwo ein Fachkongress ist, packen wir einfach eine große Spielertasche und betreuen die Kinder der teilnehmenden Mitarbeiter vor Ort.“

Dass das Mannheimer Modell „Betreuung, Bildung und Pflege“ von der Robert-Bosch-Stiftung ausgezeichnet wurde, wertet Frey als positives Signal. Die Familiengenossenschaft sei auf dem richtigen Weg, da sie nicht nur Tagesmütter und Babysitter ausbilde, sondern auch so genannte Familienassistenten als Dienstleister für Senioren. „Berufstätige, die pflegebedürftige Eltern haben, können bei uns jetzt auch stunden- oder tageweise Hilfe zum Fensterputzen oder für die Gartenarbeit anfordern“, erzählt Frey. Auf diese Weise sei es für die Mitglieder einfacher, auch Pflegeaufgaben zu schultern. „Ziel ist, dass ältere Menschen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben können.“

Die Qualifizierungslehrgänge der Genossenschaft wurden jetzt auch auf Migranten ausgeweitet. Derzeit werden in Mannheim 18 junge Frauen aus verschiedenen Ländern, die zuvor ein Sprachzertifikat erwerben mussten, zu Familienassistentinnen ausgebildet. Laut Frey sind die meisten alleinerziehend und bringen ihre Kinder zum Lehrgang mit. „Das ist für alle eine runde Sache, denn die

Frauen sind ein halbes Jahr lang eingebettet in ein gutes Lernumfeld.“

Frey weist darauf hin, dass die als Unternehmen zertifizierte Familiengenossenschaft nicht nur aus- und weiterbildet, sondern auch Arbeitsplätze schafft. Immer mehr Firmen wollen ihren Mitarbeitern familienunterstützende Maßnahmen anbieten. Da werden Familienzimmer eingerichtet mit Wickeltisch, Sessel, Schreibtisch und Laptop oder Betriebskindergärten aufgebaut. „Dass allmählich umgedacht wird, hängt auch mit dem Mangel an Fachkräften zusammen“, sagt Frey. Wer qualifizierte Mitarbeiter gewinnen und dauerhaft halten wolle, müsse auch deren Privatleben einen hohen Stellenwert einräumen. Frey ist davon überzeugt, dass sich ihr Modell auch auf andere Großstädte übertragen lässt. „Wir sind auf dem Sprung“, sagt sie.

Schon jetzt gibt es Kontakte außerhalb der Metropolregion – zum Beispiel nach Düsseldorf und Stuttgart. Auch sonst werden in Mannheim neue Pläne geschmiedet. In Zukunft sollen sich die Betreuungskräfte nicht nur um Klein-, sondern auch um Schulkinder kümmern. Dazu sollen niederschwellige Modelle für Mitgliedsunternehmen entwickelt werden. „Firmen könnten eine 400-Euro-Kraft einstellen, die um 13 Uhr kommt, mit den Kindern in der Kantine isst, die Hausaufgaben überwacht und spielerisch die Zeit überbrückt, bis die Kinder mit den Eltern nach Hause fahren können“, so Frey.

STICHWORT

Familiengenossenschaft

Unternehmen, die eintreten wollen, zahlen als investierende Mitglieder 500 Euro Aufnahmegebühr, Betreuungskräfte 100 Euro. Die Jahresmitgliedsgebühr für Unternehmen ist unterschiedlich – je nach Anzahl der Mitarbeiter – beträgt aber mindestens 200 Euro. Wird eine Tagesmutter oder eine Kinderfrau an einen Mitarbeiter vermittelt, zahlt das Unternehmen 350 Euro. Von den Mitarbeitern, deren Kinder betreut werden, erhalten Tagesmütter einen Stundenlohn in Höhe von 5,50 Euro, Kinderfrauen kosten zwischen acht und zehn Euro, Familienassistentinnen zwischen neun und 20 Euro, Babysitter 7,50 Euro. Für Notfallbetreuung zahlen Eltern zwischen 7,50 und 12,50 Euro, je nachdem, wo das Kind betreut wird. (pet)

Kontakt: 0621/862506-10, Internet: www.familiengenossenschaft.de.

EINWURF